

Georg Busch

Gebremster Konjunkturabschwung

Die jüngsten Konjunkturdaten lassen noch keine Trendumkehr zu einer Belebung erkennen. Andererseits scheint Österreichs Wirtschaft gegen Rezessionsgefahren vorerst gut abgesichert zu sein. Im Inland florieren Bauwirtschaft und Tourismus; im Export können Lieferungen in östliche Nachbarländer die Schwäche auf anderen Märkten teilweise überbrücken.

Positive und negative Indizien halten einander im Konjunkturbild zur Zeit die Waage. Vom Ausland gehen nach wie vor überwiegend rezessive Einflüsse auf den Warenexport und die Industrieproduktion aus; sie haben sich jedoch in den letzten Monaten nicht verschärft. Der deutsche Markt bietet weiterhin steigende Absatzchancen, vor allem den traditionellen Zulieferern von Vorprodukten und Investitionsgütern. Viele Erzeuger von Fertigwaren nehmen auch bereits die Möglichkeiten wahr, die sie sich in den Reformstaaten im Osten eröffnen. So können die negativen Auswirkungen der Konjunkturschwäche auf den wichtigen Auslandsmärkten im Westen eingedämmt werden.

Gleichzeitig erweist sich die Inlandsnachfrage als sehr robust. Die privaten Haushalte nützen den Spielraum, den höhere Einkommen und eine weiter wachsende Zahl von Arbeitsplätzen für Konsumsteigerungen bieten. Trotz hoher Zinsen und sinkender Auslastung der Produktionskapazitäten ist das Investitionsklima ungetrübt, was sich vor allem in reger Nachfrage nach Industrie- und Gewerbebauleistungen niederschlägt. Unabhängig davon ist neuer Bedarf an Wohnbauten und besserer Infrastruktur entstanden, so daß die Bauwirtschaft mit Aufträgen so gut ausgelastet ist wie seit zwanzig Jahren nicht mehr.

Trotz der Verschiebung vom Export zur Binnenkonjunktur bleibt das außenwirtschaftliche Gleichgewicht gewahrt, nicht zuletzt dank erfreulichen Ergebnissen im Tourismus. In den Wintersportgebieten waren die Betriebe aufgrund des späten Oster-

termins und der günstigen Schneelage bis weit in den April gut ausgelastet; der Städtetourismus kann die Ausfälle während und nach dem Golfkonflikt allmählich wettmachen. Auch die übrigen Rahmenbedingungen veränderten sich im Konjunkturabschwung bisher wenig. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit wurde durch die Beschränkung der Zuwanderung eingedämmt. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote verharrte von Februar bis Mai bei 5,7%. Andererseits hat der Preisauftrieb — unter anderem auch wegen fiskalischer Maßnahmen — kaum nachgelassen.

Dennoch würde die Konjunktur in Österreich zusehends labiler, je länger sich der internationale Aufschwung verzögert. In den USA haben sich zuletzt die Anzeichen verstärkt, daß die Talsohle der Rezession durchschritten ist. Vieles spricht freilich dafür, daß die Belebung nur allmählich einsetzen wird — ein Konjunkturbild, an dem auch die jüngsten Prognosen der internationalen Organisationen festhalten!). Daher ist zunächst auch nur mit verhaltenen Impulsen für die übrigen Industriestaaten zu rechnen.

Westdeutschland hat die Konjunkturschwäche noch nicht überwunden. Zwar stieg das BIP im I. Quartal überraschend kräftig — um über 3% gegenüber dem Vorjahr; das gute Ergebnis ist aber vorwiegend auf Sondereinflüsse zurückzuführen, die rasch wieder verebben sollten. In der zweiten Jahreshälfte wird der Aufschwung des Welthandels den Export

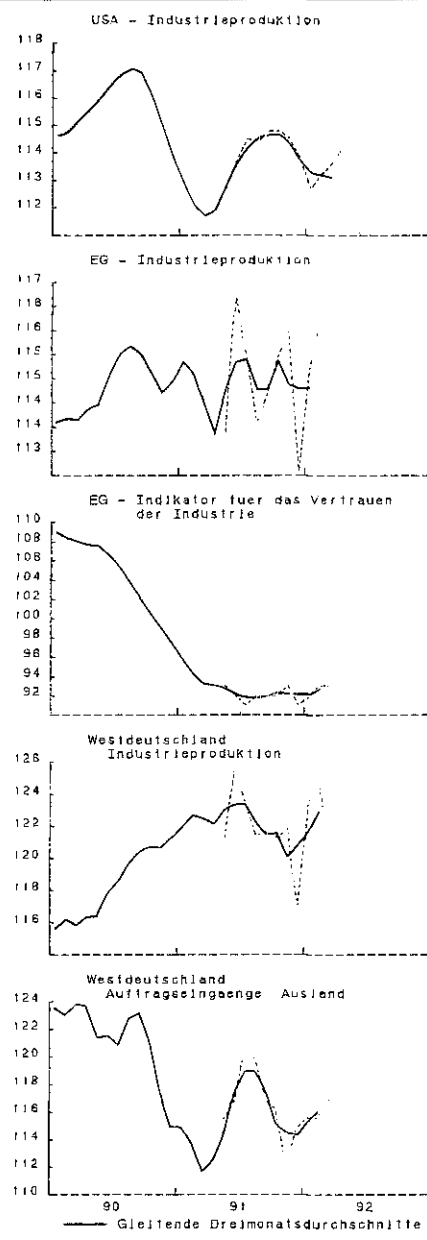
Konjunktur aktuell

	Letzter Monat		Konjunkturbarometer
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Industrieproduktion Konjunkturreihe	März	+ 2,2	+
Auftragseingänge (ohne Maschinen) nominell			
Ausland	März	+ 18,7	+
Inland	März	+ 7,3	+
Leading Indicator	Dezember	—	=
Unselbständig Beschäftigte	Mai	+ 2,3	+
Arbeitslosenquote saisonbereinigt	in %	5,7	=
Verbraucherpreise	April	+ 4,0	—
Umsätze des Einzelhandels real	März	+ 0,1	+
Dauerhafte Güter	März	+ 7,7	+
Warenexport nominell	März	+ 9,4	+
Warenimport nominell	März	+ 13,6	+
	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. S		
Handelsbilanz	Dezember	— 2,9	=
Leistungsbilanz	Dezember	— 1,4	=

!) Siehe Breuss F. „Gesplante Weltkonjunktur“ in diesem Heft

Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1985 = 100



anregen. Der Inlandsnachfrage sollte einerseits der Wegfall des Solidaritätszuschlags zur Einkommensteuer zugute kommen, andererseits die angekündigte Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes mit 1. Jänner 1993, die Vorzieheffekte im privaten Konsum auslösen wird.

Nachfrage aus Reformstaaten überbrückt Exportschwäche

Von Jänner bis März 1992 lag der Wert des österreichischen Exports um 6¼% über dem Niveau des Vorjahres; zuletzt betrug der Abstand fast 9½%, allerdings standen heuer im März wegen des späten Ostertermins

um 1½ Arbeitstage mehr zur Verfügung als im Vorjahr. In der saison- und kalenderbereinigten Konjunkturreihe blieb die seit Herbst bestehende mäßige Aufwärtstendenz trotz eines Rückgangs im März erhalten.

Während sich in den USA die Anzeichen für eine allmähliche Belebung der Wirtschaft mehrten, haben Japan und Deutschland die Konjunkturschwäche noch nicht überwunden.

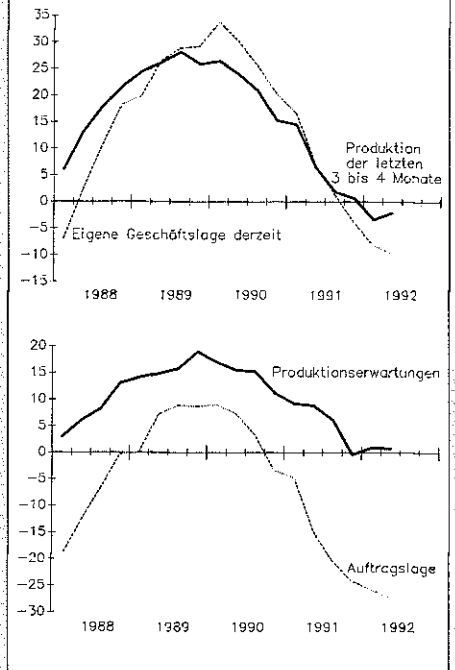
Die Märkte der westlichen Industriestaaten sind wegen der anhaltenden Konjunkturschwäche nach wie vor wenig aufnahmefähig. Die Lieferungen in die EG waren in den ersten zwei Monaten des Jahres kaum höher als im Vorjahr – die weiterhin wachsende Nachfrage aus Deutschland konnte die Einbußen in den EFTA-Ländern und den USA nicht ausgleichen. Dagegen expandierte der Export in die Reformstaaten Ost-Mitteleuropas (CSFR, Ungarn, Polen), wie schon im Vorjahr, um ein Drittel. In diesen Ländern besteht hohe Nachfrage nach importierten Fertigwaren, sowohl nach Investitions- als auch Konsumgütern. Gleichzeitig häufen sich jedoch auch die Fälle der Verlagerung von Produktionen in östliche Nachbarländer. Stark belebte sich zuletzt auch die Nachfrage aus den OPEC-Staaten und den übrigen Entwicklungsländern. In beiden Fällen übertrafen die Lieferungen den entsprechenden Vorjahreswert um mehr als ein Drittel.

Rekordergebnis zu Saisonausklang im Winterreiseverkehr

War im Jänner 1992 die Zahl der Ausländernächtigungen um mehr als 11% über das Vorjahresniveau gestiegen, so blieb sie in den zwei folgenden Monaten darunter: im Februar um rund 2½%, im März wegen der Kalenderverschiebung um 11% (die Osterfeiertage fielen 1991 in den März, 1992 aber in den April). Im April erhöhte sich die Nächtigungszahl im Jahresabstand um nicht weniger als 38%. Neben dem erwähnten Effekt der Osterverschiebung trug auch die außergewöhnlich gute Schneelage zum günstigen Ergebnis bei, außerdem belebte sich der Städtetourismus

WIFO-Konjunkturtest

Salden saisonbereinigt



gegenüber dem durch den Golfkrieg gedrückten Niveau des Vorjahres. Dies spiegelt sich in der Zahl der Besucher aus den USA: Im Februar und März stiegen ihre Nächtigungen im Vorjahresvergleich um über 80%. Die Tourismuskonsumnachfrage der Inländer entwickelte sich ebenfalls günstig, im

Schleppendes Industriewachstum

Saisonverlauf aber – abgesehen von der Osterverschiebung – viel kontinuierlicher als jene der Ausländer.

Von Jänner bis März wies die Industrieproduktion (ohne Energieerzeugung) schwach, aber stetig aufwärts; das Vorjahresergebnis wurde jedoch um nur wenig mehr als 1% überschritten.

Am besten konnte sich die Erzeugung von Investitionsgütern behaupten: Sie erhöhte sich in den ersten drei Monaten des Jahres saisonbereinigt um 5% und übertraf das Niveau des Vorjahres um über 4%. Vor allem die Produktion von Fahrzeugteilen nahm, nach vorübergehend zaghafter Entwicklung, einen neuen Aufschwung. Ursache hierfür sind u. a. vermehrte Zulieferungen nach Deutschland, dort weisen die Produktionsdaten des Straßenfahrzeugbaus seit Jahresanfang deutlich nach oben.

Doch erstreckte sich die Belegung auch auf eine breite Palette anderer Investitionsgüter

Hingegen war die Produktion von Konsumgütern allgemein rückläufig jene von Vorprodukten stieg insgesamt kaum, die Ergebnisse sind jedoch nach Branchen recht unterschiedlich Während die Vorleistungen an die Bauwirtschaft, der regen Nachfrage nach Bauleistungen entsprechend, deutlich zunahm sanken oder stagnierten jene an die Grundmetallverarbeitung und die chemische Industrie

Diese ungünstige Entwicklung in Schlüsselbranchen deutet darauf hin, daß die Industriekonjunktur die Talsohle trotz der jüngsten Aufwärtstendenzen noch nicht überwunden hat In Westdeutschland dagegen nahm die Erzeugung von Grundstoffen und Vorprodukten zuletzt einen deutlichen Aufschwung In Österreich zeichnet sich eine Besserung vorerst nur in den Auftragseingängen ab — speziell aus dem Ausland —, doch bleibt in den meisten Branchen sowie in der Industrie insgesamt der Bestand an unerledigten Aufträgen nach wie vor unter dem Vergleichswert des Vorjahres Die Unternehmen beurteilten im WIFO-Konjunkturtest Ende April die Aussichten (noch) nicht günstiger als drei Monate zuvor

Bauboom hält unvermindert an

Im Jänner 1992 übertraf der Produktionswert der Bauwirtschaft insgesamt das Vorjahresniveau um 11½% im Februar sogar um über 27% Während sich jedoch die Expansion bis-

Der Bauboom hat neben dem Hochbau nun auch den Tiefbau erfaßt. Dank reger Nachfrage und mildem Wetter waren die Produktionsausfälle in diesem Winter wesentlich geringer als saisonüblich.

her auf den Hochbau konzentrierte stieg zuletzt auch die Leistung des Tiefbaus um mehr als ein Fünftel Dank der regen Nachfrage und dem milden Wetter waren die Produktionsausfälle im Winter wesentlich geringer als saisonüblich, die Zahl der Be-

schäftigten lag im Februar und März jeweils um mehr als 5% über dem Vorjahreswert.

Hohe Auftragsbestände lassen auch für die nächsten Monate ähnliche deutliche Zuwachsraten der Bauleistung erwarten. Zahlreiche Industrie- und Gewerbebetriebe modernisieren und erweitern ihre Produktionsanlagen ungeachtet der hohen Kreditzinsen und unsicheren Konjunkturaussichten Im Wohnbau hat sich durch administrative Umstellungen in den letzten Jahren Nachfrage aufgestaut; infolge der starken Zuwanderung entsteht darüber hinaus neuer Wohnraumbedarf Mit einer Reihe von Großprojekten zur Erneuerung und Erweiterung der Infrastruktur sind sowohl der Hochbau als auch der Tiefbau gut ausgelastet; die Aufträge konzentrieren sich auf die österreichische Ostregion und stehen nur teilweise im Zusammenhang mit der Erneuerung in den ehemals kommunistischen Nachbarländern Finanzierungsengpässe in den öffentlichen Haushalten

Mäßige Importneigung

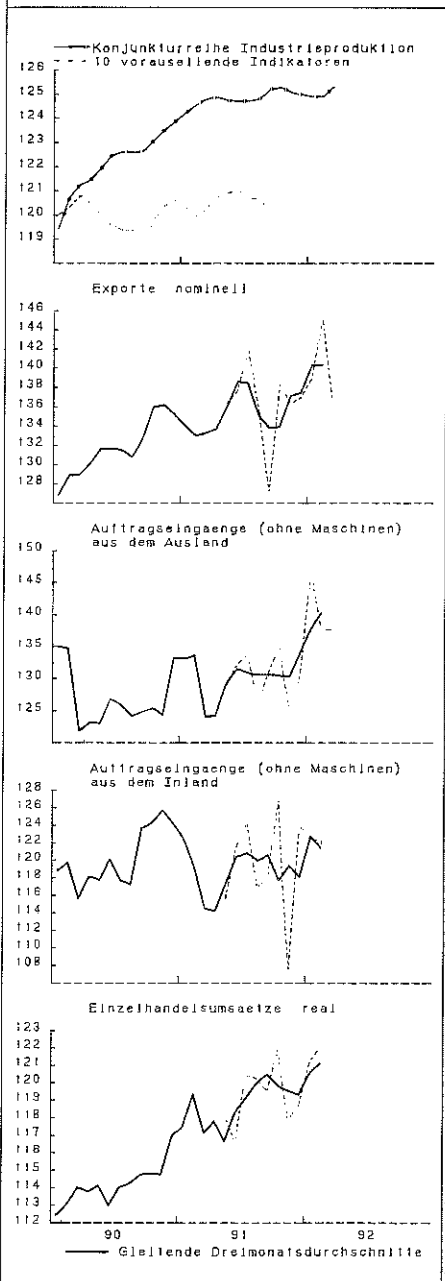
werden häufig dadurch behoben, daß über Sondergesellschaften und andere Formen außerbudgetärer Finanzierung zusätzliche Mittel erschlossen werden

Bei stark schwankenden Monatsergebnissen folgt der Warenimport einem etwas flacheren Aufwärtstrend als im Vorjahr. Zwar hat sich die Inlandsnachfrage nicht nennenswert abgeschwächt sie verlagert sich jedoch zugunsten von Komponenten mit geringerem Importgehalt So richtet sich etwa im privaten Konsum die Nachfrage der Haushalte nun stärker auf kurzlebige Waren und weniger auf die Anschaffung dauerhafter Güter die überwiegend ausländischer Herkunft sind Die Investitionstätigkeit konzentriert sich ihrerseits auf Bauprojekte und nicht so sehr auf Maschinen und Ausrüstungen mit hohem Anteil ausländischer Wertschöpfung Schließlich haben Inlandsurlaube für Österreicher an Beliebtheit gewonnen.

Die Handelsbilanz verbesserte sich im Jänner und Februar jeweils deutlich,

Konjunktur in Österreich

Saisonbereinigt, 1985 = 100



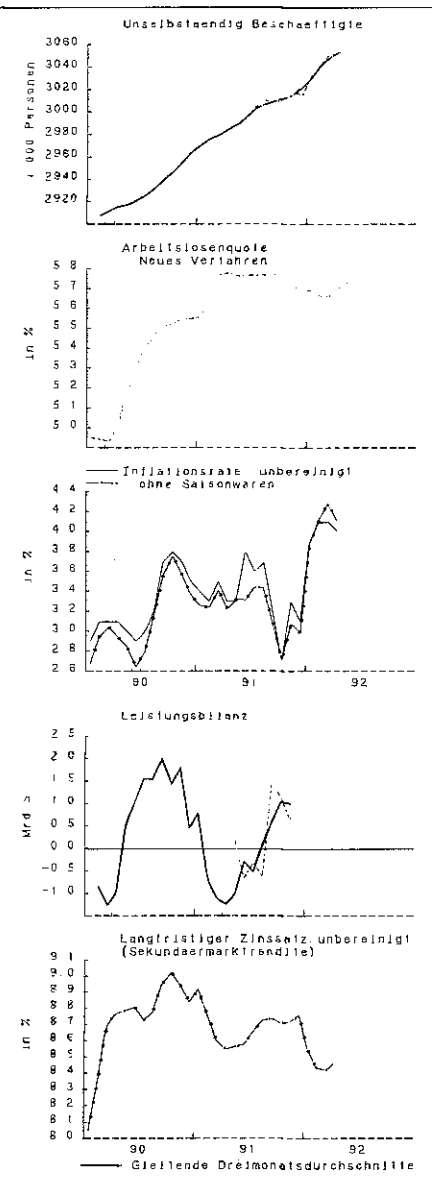
kumuliert bis Ende März aber um nur knapp 1 Mrd. S gegenüber dem Vorjahr. Dank den hohen Nettoerträgen im Reiseverkehr bleibt die gesamte außenwirtschaftliche Bilanz annähernd ausgeglichen?)

Nachfrage nach Arbeitskräften läßt nur allmählich nach

Der Saisonaufbau der Beschäftigung setzte sich im Mai 1992 fort. Mit 3,047.800 unselbständig Beschäftigten wurde der Vorjahresstand um

2) Detaillierte Angaben zur Leistungsbilanz sind für 1992 noch nicht verfügbar

Wirtschaftspolitische Eckdaten



67.700 bzw. 2,3% überschritten; der Zuwachs entsprach dem Durchschnitt der beiden Vormonate. Gemessen daran, daß mit Ende April viele Saisonarbeitskräfte im Fremdenverkehr abgebaut wurden, blieb die Gesamtnachfrage nach Arbeitskräften überraschend rege. So weist auch die um Saisoneffekte bereinigte Zeitreihe der Beschäftigung im Mai einen neuen Höchststand aus. In der Industrie hat sich der Personalabbau gemäß den jüngsten Daten bis zum Februar nicht weiter beschleunigt; seit Jahresanfang nimmt die Ausländerbeschäftigung (saisonbereinigt) wieder zu.

Allerdings ist zu bedenken, daß die in den Beschäftigungsdaten enthaltene Zahl der Bezieherinnen von Karenzurlaubsgeld aufgrund verbesserter Anspruchsvoraussetzungen (vor allem der Erweiterung des Anspruchs auf Karenzurlaubsgeld von 1 auf 2 Jahre) weiter steigt. Im Mai war sie mit 75.600 bereits um 41.000 höher als im Vorjahr. Bereinigt um diesen Einfluß nahm die Beschäftigung im Mai noch um 26.600 (+0,9%) zu, nach +31.300 (+1,1%) im Durchschnitt des I. Quartals.

Deutlicher als in den Beschäftigungsdaten schlägt sich die abflauende Nachfrage nach Arbeitskräften in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit nieder. Nachdem sie drei Monate lang im Vorjahresvergleich rückläufig gewesen war, stieg sie im Mai wieder (+4.700 bzw. +2,9%). Das Stellenangebot ist neuerlich gesunken.

Die Lohnrunde vom vergangenen Herbst spiegelt sich in einem gebremsten Anstieg der Tariflöhne. Von Jänner bis April 1992 nahm der Index im Vorjahresvergleich regelmäßig um

Schwächerer Lohn- und Preisauftrieb

5,8% zu — um 1 Prozentpunkt schwächer als im Jahresdurchschnitt 1991. In der Industrie blieb die negative Lohndrift erhalten, sie war jedoch weniger deutlich ausgeprägt als im Vorjahr. Ein Vergleich der Stunden- und Monatsverdienste deutet darauf hin, daß die effektive Arbeitszeit sowohl in der Industrie als auch in der Bauwirtschaft gesunken ist.

Die Inflationsrate der Verbraucherpreise (ohne Saisonwaren) hatte im März 1992 mit 4,3% einen vorläufigen Höhepunkt erreicht und nahm im April auf 4,1% ab. Einschließlich der Saisonkomponente war der Rückgang geringer (von 4,1% auf 4,0%). Am stärksten ausgeprägt war die Teuerung in der Untergruppe „Wohnungsaufwand“ (zuletzt +5,6%). Auch die Energiepreise trugen in den letzten Monaten — abgesehen von der Erhöhung der Mineralölsteuer — wieder deutlicher zum Preisauftrieb bei, während die Weltmarktnotierungen der übrigen Rohwaren das Vergleichsniveau des Vorjahres im Durchschnitt um 4% unterschritten.

Abgeschlossen am 5. Juni 1992.